

Evangelische Oster KiTa

Sprengelstraße 35

13353 Berlin

Telefon: 030-4543559

Mail : osterkita@web.de

Öffnungszeiten:

Montag bis Freitag von 6:00-17:00 Uhr

Sprechstunden der Leitung:

Montag: 09:30-10:30 Uhr

Mittwoch: 15:00-16:00 Uhr

Schließzeiten

Betriebsausflug	einen Tag im Jahr
Teamfortbildung	drei Tage im Jahr
Sommerferien	fünfzehn Tage in den Ferien
Weihnachten bis Neujahr	bis zu vier Tagen im Jahr
Mitarbeitervertretung	einen halben Tag

Träger

Evangelische Ostergemeinde

Samoastr. 14

13353 Berlin

Telefon: 030-4533043

Webseite: ostergemeindeberlin.de

Inhaltsverzeichnis

Leitgedanken für unsere pädagogische Arbeit

Der Träger – die evangelische Osterkirchgemeinde

- 01. Die Kinder und ihre Familien**
- 02. Mitarbeiterinnen**
- 03. Raumstruktur**
- 04. Tagesablauf**
- 05. Unser Bild vom Kind**
- 06. Unsere Küche**
- 07. Partizipation von Kindern- demokratische Teilhabe**
- 08. Beschwerdemanagement**
- 09. Beobachtungen- Offene Augen, offene Ohren, offene Herzen**
- 10. Bildungsprozesse- Lernen mit allen Sinnen**
- 11. Sprachförderung**
- 12. Religiöse Bildung- interreligiöse und interkulturelle Begegnungen**
- 13. Bewegung macht schlau**
- 14. Übergänge**
 - Eingewöhnung
 - Übergang von der Krippe in den Elementarbereich
 - Übergang in die Schule
- 15. Inklusion**
 - Integration
- 16. Kindeswohl**
- 17. Zusammenarbeit mit Eltern**
- 18. Qualitätsmanagement**
- 19. Selbstverständnis des Teams- Austausch und Weiterbildung**
- 20. Öffentlichkeitsarbeit und Vernetzung**

Das ist uns wichtig- Leitgedanken für unsere pädagogische Arbeit

Die Kita ist als Teil der evangelischen Osterkirchgemeinde seit Jahrzehnten fest verwurzelt im Weddinger Kiez.

Wir suchen Kontakt zu den Menschen, die hier leben und bringen uns in die Gestaltung unseres Umfeldes ein.

Als evangelische Einrichtung wollen wir unsere Kinder mit dem christlichen Glauben vertraut machen.

Unsere Grundhaltung gegenüber Kindern, den Eltern und anderen Partnern ist gekennzeichnet durch offene Ohren, offene Augen und offene Herzen.

Unser Handeln ist getragen von Verantwortungsbereitschaft und Vertrauen.

Durch Ehrlichkeit und Wahrhaftigkeit zeigen wir Kindern, Eltern sowie Kooperationspartnern dass wir sie ernst nehmen.

Wir übernehmen Verantwortung für die Welt, in der wir leben und achten die Natur als Schöpfung Gottes.

Das Gefühl angenommen und geliebt zu werden, ist die Basis für Jeden um Selbstvertrauen zu entwickeln und seinen Platz in der Welt zu finden.

Wir nehmen jedes Kind in seiner Einzigartigkeit wahr und vermitteln ihm die Gewissheit:

Du gehörst dazu - so wie du bist.

Der Träger-Die evangelische Osterkirchgemeinde

Die Kirchengemeinde versteht sich als mitgestaltender Teil des Gemeinwesens und ermöglicht durch Öffnung der Kirche Raum für Begegnungen zwischen Menschen unterschiedlicher Herkunft und Religion.

Kita und Gemeinde sind an unterschiedlichen Arbeitsgruppen im Wedding beteiligt, z.B. an der Arbeitsgruppe „interreligiöser Dialog“.

Die Kirchengemeinde als Träger der Kindertagesstätte hat sich auf Menschen mit Migrationshintergrund eingestellt und versteht sich als Begegnungsstätte zwischen Christen und Menschen aus anderen Religionen.

01. Die Kinder und ihre Familien

Die meisten Kinder unserer Einrichtung kommen aus dem unmittelbaren Wohnumfeld der Kirchengemeinde.

Die soziale Situation des Sprengelkieztes war lange geprägt durch hohe Arbeitslosigkeit vieler Anwohner. Aus diesem Grund wurde das Gebiet Ende der neunziger Jahre vom Berliner Senat als Quartier mit besonderem Förder- und Entwicklungsbedarf ausgewiesen. Mittlerweile hat sich der Kiez positiv entwickelt und bietet eine gute Infrastruktur.

02. Mitarbeiterinnen

Die Oster Kita hat zurzeit siebzehn Mitarbeiterinnen, wovon einige als Teilzeitkräfte tätig sind.

- zwölf Mitarbeiterinnen davon sind ausgebildete Erzieherinnen (wir verfügen über vier Integrationsfacherzieher und eine Heilpädagogin)
- eine Mitarbeiterin befindet sich in der Ausbildung zur Erzieherin
- vier Mitarbeiterinnen sind im Wirtschaftsbereich tätig

Eine pädagogische Mitarbeiterin ist türkischer Herkunft, eine weitere Pädagogin ist polnischer Herkunft und eine Wirtschaftskraft kommt aus dem Libanon.

Die Ausbildung zur Erzieherin ist eine schulische Ausbildung bzw. ein Studium, das durch mehrere Praktikumsblöcke ergänzt wird.

Der Konzeption dieser Ausbildung liegt das Grundverständnis einer engen Verzahnung von Theorie und Praxis zu Grunde. Praktika sind wichtige Bestandteile der Ausbildung. So sehen wir uns als Kita mit in der Ausbildungsverantwortung und bieten Praktikantenplätze an. Eine Anleitung durch unser erfahrenes Stammteam gewährleisten wir ebenso wie die regelmäßige Reflexion mit den Praktikantinnen. Neben angehenden Erzieherinnen und Erziehern haben auch Schülerinnen und Schüler die Möglichkeit in unserem Haus Praktika zu absolvieren.

Die Anzahl der Praktikumsstellen ist begrenzt um Kindern, Mitarbeiterinnen und auch den Praktikantinnen und Praktikanten gerecht zu werden.

03. Raumstruktur

Das Kitagebäude aus dem Jahr 1966 hat vier Etagen.

Im Erdgeschoss befindet sich ein Aktionsraum der zum Turnen und Bewegen einlädt. Im ersten und zweiten Obergeschoß befinden sich die unterschiedlichen Gruppenräume. Dort findet ein großer Teil des Kitaalltags statt.

In der ersten Etage befindet sich auch die Küche. Ein Speisenaufzug schafft von dort die Verbindung zur zweiten Etage und in den Vorratskeller.

Im dritten Obergeschoß steht den Kindern ein ausgebauter Dachgarten zur Verfügung, im vierten Obergeschoß haben die Kolleginnen die Möglichkeit ihre Pause zu verbringen.

Im Innenhof der Kita befindet sich der Sand/Wasserspielplatz und kleinere Spielecken.

Entsprechend unserem pädagogischen Ansatz haben wir unsere Räume als Funktionsräume gestaltet.

Eine Mehrfachnutzung ist dabei nicht ausgeschlossen. Die Kinder des Elementarbereichs nutzen dieses Angebot gern.

Für die vierundzwanzig Krippenkinder bewähren sich die sogenannten „Nestbereiche“. Darin bieten wir den Jüngsten die Möglichkeit eines ruhigen und überschaubaren Rückzugsortes.

Die Oster Kita hat eine Platzgenehmigung für 73 Kinder zwischen einem und sechs Jahren.

Die Zahl der belegten Plätze variiert da wir Kinder mit Integrationsstatus betreuen.

04. Tagesablauf

07:00 Uhr	Frühdienst
08:00-09:00 Uhr	offenes Frühstück auf beiden Etagen
09:30-10:30 Uhr	Kernzeit Morgenkreis sowie Bildungs-und Spielzeit in allen vier Kerngruppen
10:30 Uhr	offene Arbeit Alters-bzw. Hausübergreifende Angebote wie z.B.: Backen, Bewegung
11:30 Uhr	erstes Mittagessen für die Kinder des Nestbereichs (es schließen pflegerische Maßnahmen an und dann die Mittagsruhe)
12:15 Uhr	zweite Mittagsrunde für die Kinder des Elementarbereichs
13:00 Uhr	dritte Mittagsrunde für die Kinder des Elementarbereichs nach der Mittagsmahlzeit putzen alle Kinder die Zähne.
13:30 Uhr	offene Spiel- und Bildungszeit in den Funktionsräumen
14:30 Uhr	Vesper
16:00 Uhr	Beginn des Spätdienst

05. Unser Bild vom Kind

Wir nehmen jedes Kind als eigenständige Persönlichkeit wahr und begegnen jedem Kind mit Wertschätzung und Anerkennung. Wir haben Vertrauen in die Fähigkeiten unserer Kinder und erleben sie neugierig, lernbereit und wissensdurstig. Sie entwickeln sich selber aktiv und

kreativ. Um ihre Fähigkeiten und Eigenarten in ganzer Fülle entfalten zu können, benötigen sie Freiraum und Anregung, aber auch Orientierung und Grenzen.

Kinder sind von Geburt an soziale Wesen, die zu ihrer Entwicklung stabile Bindungsbeziehungen brauchen. Sie sind auf verlässliche Bezugspersonen angewiesen, um ihr Potential voll entfalten zu können. Ebenso haben die Kinder das Recht auf eigene Bedürfnisse und deren Befriedigung.

Je nach Entwicklungsstand und Persönlichkeit sind diese Bedürfnisse unterschiedlich gelagert. Wir nehmen diese Unterschiede wahr und unterstützen die Kinder diese auszudrücken und zu befriedigen. Dazu gehört auch Rücksichtnahme auf die Bedürfnisse Anderer, d.h. auch die Grenzen des eigenen Handlungsspielraums zu erkennen und zu akzeptieren.

Unsere Kinder sind neugierige, lernbereite, wissensdurstige, lustvolle und fröhliche Menschen. Wir vertrauen auf die Fähigkeiten unserer Kinder.

06. Unsere Küche- Frühstück und Mittagessen

Eine ausgewogene Ernährung und Genuss gehören zusammen.

Unsere Kitaküche bietet beides: jeden Tag werden die Speisen frisch und schmackhaft zubereitet. Eine Köchin und eine Beiköchin sorgen für eine ausgewogene und gesunde Kost.

Die Speisepläne berücksichtigen ernährungswissenschaftliche Erkenntnisse für ein kindgerechtes Essen, religiöse Speiseangebote und den Geschmack der Kinder. Ein abwechslungsreicher Speiseplan gewährleistet, dass die Kinder bisher noch unbekannte Speisen kennen lernen.

Der Tag beginnt mit einem abwechslungsreichen Frühstück. Zwischen acht und neun Uhr findet dies auf jeder Etage statt. Angeboten werden Getränke, Brot oder Brötchen, herzhafter oder süßer Belag, Rohkost, Obst sowie Müsli und Cornflakes. Dies ist ein Angebot welches viele Eltern für ihre Kinder in Anspruch nehmen. Da das Auge mit isst, servieren wir den Kindern die Mahlzeiten auch optisch ansprechend und kindgerecht in kleinen Schüsseln.

Grundsätzlich tun sich die Kinder selbst auf. So lernen sie langfristig, sich nur so viel zu nehmen, wie sie auch essen können. Selbstverständlich wird kein Kind gezwungen seinen Teller leer zu essen.

Im Rahmen unserer pädagogischen Arbeit haben die Kinder die Möglichkeit selbst zu Kochen oder zu Backen. Abgesehen davon, dass sie daran sehr viel Freude haben, lernen sie so „ganz nebenbei“ auch etwas über Mengen, Zutaten und die Bedeutung einer gesunden Kost.

Unsere Köchinnen besuchen regelmäßig Weiterbildungen um ihre Kenntnisse aufzufrischen und um mit Kolleginnen in den Austausch zu gehen.

Das Ergebnis unserer Speisekarte sind gesunde und zufriedene Kinder, die mit Lust essen und genießen.

07. Partizipation von Kindern- demokratische Teilhabe

Demokratische Teilhabe verstehen wir als das Recht der Kinder, sich an der Gestaltung von allen sie betreffenden Angelegenheiten zu beteiligen.

Die Kinder lernen ihre Interessen mit anderen Kindern und Erzieherinnen zu diskutieren und auszuhandeln.

Sie können ihre eigenen Sichtweisen und ihre Bedürfnisse artikulieren und lernen, mit Kompromissen zu leben.

Im Morgenkreis z.B. ermutigen wir die Kinder ihre Wünsche und Beschwerden einzubringen. Sie können dabei sicher sein dass alle Beteiligten mit und für das Kind gute Lösungen finden.

Wir beteiligen die Kinder in der Gestaltung ihres Alltags z.B. bezogen auf

- die Gestaltung des Speiseplans. Die Kinder entscheiden außerdem selbst, ob, was und

- wieviel sie essen mögen.

- die Gestaltung der Räume. Kinder richten die Funktionsecken mit ein und entwickeln

- Regeln für das Miteinander.

- die Gestaltung von Kindergeburtstagen. Den Tagesablauf, die Gäste und die Aktivitäten

- wählt das Geburtstagskind selbst aus und wird dabei von der Bezugserzieherin unterstützt.

Alle Kinder haben das Recht " Nein „ zu sagen. Sie lernen von Beginn an dieses „ Nein“ mit der entsprechenden Körperhaltung und einem deutlichen „Stopp“ zu unterstützen.

Die Möglichkeit Beschwerden zu äußern, ist präventiver Kinderschutz und ein wesentliches Element von Partizipation.

08. Beschwerdemanagement

In unserer Einrichtung haben alle, Kinder, Eltern und Kollegium, die Möglichkeit Beschwerden und Anmerkungen vorzubringen.

Wir sehen Beschwerden als wichtigen Fehlermeldungen. Nur so ist es in unsere tägliche Arbeit möglich etwas zu verbessern oder zu korrigieren.

Beim Aufnahme Gespräch werden die Eltern ermutigt offen mit Sorgen und Nöten oder auch Lob, auf die Erzieher zuzugehen.

Für Anliegen die nicht sofort geklärt werden können, steht ein Beschwerdeformular zur Verfügung. (QM Ordner/ Vordruck Ordner).

Eine schnellst mögliche Rückmeldung an den Beschwerdeführer ist hier das Ziel.

Die Kinder erleben sich im Alltag der Einrichtung als selbstwirksam, in dem sie an Entscheidungsprozessen zunehmend beteiligt sind. Sie lernen, ihre Interessen selbst zu vertreten und die Meinung anderer zu respektieren. Die verbalen und nonverbalen Signale der Kinder werden in jeder Situation beachtet.

Die Kinder kennen ihre Rechte und nutzen ihre Möglichkeiten zur Mitgestaltung, Mitbestimmung und Beschwerde.

Das Team hat die Möglichkeit seine Themen in der Bereichs- bzw. Teambesprechung einmal wöchentlich zu besprechen.

Die regelmäßig stattfindenden Personalgespräche bieten für einzelne Kolleginnen auch eine gute Möglichkeit sich zu bestimmten Themen im geschützten Rahmen zu äußern.

09. Beobachtung- Offene Augen, offene Ohren, offene Herzen

Wir beobachten alle Kinder regelmäßig. Wir betrachten dabei die Kinder wertschätzend in ihrer gesamten Persönlichkeit, mit ihren Interessen und Kompetenzen.

Das Ziel unserer Beobachtung ist es, die bestmöglichen Aussagen über die Entwicklung und die Bildungsthemen der Kinder machen zu können. Wir spüren so die Interessen und Bedürfnisse der Kinder auf und schaffen Angebote, welche die Erfahrungs- und Entwicklungsmöglichkeiten der Kinder erweitern.

Beim Beobachten ist uns der positive Blick auf das einzelne Kind wichtig. Über unsere Beobachtungen tauschen wir uns in den Bereichsbesprechungen regelmäßig aus, um über die Entwicklungen der Kinder gleichermaßen informiert zu sein. Dies ist ein wichtiger Bestandteil unserer halboffenen Arbeit.

Wir nutzen unterschiedliche Beobachtungsverfahren wie das Sprachlerntagebuch, die Beobachtungsbögen „Auf einen Blick“ oder auch Beobachtungsbögen für Integrationskinder.

Individuelle Förderangebote (sowie auch Förderpläne für Kinder mit besonderen Bedürfnissen) und unser pädagogisches Handeln leiten sich aus unseren Beobachtungen ab.

Die Eltern beziehen wir durch regelmäßige Gespräche in unsere Beobachtung mit ein.

Im Austausch berichten wir über die Entwicklung und die Interessen des Kindes in der Kita und erfahren von Beobachtungen aus dem häuslichen Umfeld.

Wir machen uns gemeinsam mit den Eltern Gedanken über weitere Erfahrungsmöglichkeiten für ihr Kind.

Diesen individuellen Blick, den wir jedem Kind schenken, zeigt den Eltern, dass wir ihr Kind als Persönlichkeit in der Kindergruppe wahrnehmen und schätzen. So schaffen wir eine Vertrauensbasis für unsere gemeinsame Erziehungspartnerschaft.

10. Bildungsprozesse- lernen mit allen Sinnen

Kindertagesstätten werden als Bildungseinrichtungen mit klarem Bildungsauftrag verstanden.

Die Grundlage für die Bildungsarbeit stellt das Berliner Bildungsprogramm, kurz BBP; dar.

Wie vollzieht sich frühkindliches Lernen und was sind Selbstbildungsprozesse?

Kinder

- benötigen Anreize unterschiedlichster Art (hören, sehen, fühlen, riechen, schmecken)
- müssen selber ausprobieren können
- brauchen Zeit, um Lösungen zu finden und Ideen zu entwickeln
- benötigen Erwachsene, die sie bei ihren Vorhaben unterstützen

Die enge Verknüpfung von Wahrnehmung, Bewegung, Denken und Handeln sind wichtige Voraussetzungen für den Wissenserwerb. Wir verstehen Lernen darum als lustvolle und sinnliche Erkenntnistätigkeit.

Kinder treten von Geburt an in Beziehung zu ihrer Umgebung, sie wollen sich ein Bild von sich selbst und ihrer Umwelt machen. Wir unterstützen die Kinder in ihren jeweiligen Entwicklungs- und Lernschritten. Dabei vollzieht sich das frühkindliche Lernen nicht gleichförmig, sondern ist sehr individuell.

Im Spiel der Kinder entstehen Fragen, Themen und ihre Experimentierfreude wird geweckt:

- Wie baue ich eine Brücke?
- Können Fische rückwärts schwimmen?
- Warum habe ich einen Schluckauf?

Wir schaffen Bedingungen, die den Kindern ermöglichen, ihren Fragen nachzuspüren. Das bedeutet: sich Zeit zu nehmen und gemeinsam mit den Kindern nach Antworten zu suchen und nicht vorgefertigte Lösungen zu präsentieren.

Nur solche selbstbestimmten Erfahrungsschritte ermöglichen den Kindern zu lernen und im wörtlichen Sinne zu begreifen. Vorhandenes Wissen können sie so mit neuen Lernerfahrungen verknüpfen.

Für diese vielfältigen Lernerfahrungen benötigen Kinder anregungsreiche Räume, die zum eigenständigen Tun und Spielen anregen. Unser Raumkonzept bietet den Kindern auf der einen Seite Orientierung durch eine klare Struktur (Funktionsräume), lädt aber auch zum Gestalten und aktiv werden ein. Insbesondere im selbstbestimmten Spiel, alleine und mit

anderen Kindern, machen die Kinder bedeutsame Erfahrungen über ihre Umwelt und können sich selber ausprobieren.

Ein Schwerpunkt unserer Arbeit ist die Projektarbeit. Die Pädagoginnen kennen auf Grund ihrer Beobachtungen die Interessen der Kinder und leiten daraus Bildungsthemen ab.

Wir bieten den Kindern Lernerfahrungen mit allen Sinnen und ermöglichen ihnen sich Themen von ganz verschiedenen Seiten zu nähern. Für die Praxis heißt das, dass wir Projektthemen unter Einbeziehung möglichst vieler Bildungsbereiche anbieten. Zum Thema Wasser können die Kinder z.B.

- mathematische Grunderfahrungen durch das Abmessen und Wiegen von Wassermengen machen
- naturwissenschaftliche und technische Lernerfahrungen machen, wenn sie Wasser Einfrieren und wieder auftauen
- sich dem Thema musikalisch durch Vertonung der Elemente Regen, Wind, Hagel, Sonne usw. nähern.
- sportliche Erfahrungsmöglichkeiten wie z.B. durch Bewegungsspiele machen,
- und kreative Lernmöglichkeiten probieren, die sich beim Gestalten mit Wasser und Sand in der Buddelkiste anbieten.

Auf diese Weise holen wir alle Kinder mit ihren vielfältigen und unterschiedlichen Interessen ab.

11. Sprachförderung

Für unsere Kita hat Sprachförderung eine zentrale Bedeutung.

Sind es Kinder mit nicht-deutscher Muttersprache oder Kinder die auf Grund sozialer, gesellschaftlicher oder gesundheitlicher Bedingungen hinter ihren Möglichkeiten zurück bleiben, alle bedürfen gezielter Unterstützung.

Ein wesentliches Ziel unserer pädagogischen Arbeit ist es, dass alle Kinder die deutsche Sprache verstehen und sich gut mittels dieser Sprache ausdrücken können.

Die Umgebungssprache in unserer Kita ist deutsch. Dies erreichen wir durch eine stabile Anzahl deutschsprachiger Familien und durch Familien ganz unterschiedlicher Herkunftsländern mit vielen verschiedenen Sprachhintergründen. Deutsch stellt in unserer Kita die gemeinsame Sprache dar. Allerdings verbieten wir auch keinem Kind sich in seiner Muttersprache auszudrücken.

Sprachförderung findet in der Oster Kita nicht nur zu ausgewählten Zeiten statt, sondern zieht sich als Förderschwerpunkt durch den gesamten Kitaalltag. Der Rolle der Pädagoginnen kommt hierbei ein besonderes Gewicht zu. Um zu lernen, benötigen Kinder verlässliche, stabile und positive Beziehungen. Gerade für den Spracherwerb ist die Grundlage eine emotionale Geborgenheit des Kindes. Erst wenn diese Voraussetzung geschaffen ist, wächst beim Kind die Bereitschaft, sich sprachlich mit der Umwelt auseinanderzusetzen. Unser am Kind orientierte Eingewöhnung und verlässliche Bezugspädagoge sowie ein guter Personalschlüssel trägt dieser Situation Rechnung.

Im pädagogischen Alltag schafft jede Erzieherin stets sprachanregende Anlässe. Die Kinder erhalten im gemeinsamen Tun mit Erwachsenen und anderen Kindern eine Fülle von Sprachanreizen. Dies geschieht innerhalb der Spielsituationen, während der Projektarbeit oder bei Bilderbuchbetrachtungen. Auch die ritualisierten Handlungen und Abläufe wie z.B. der Morgenkreis bieten viele Möglichkeiten der Sprachförderung. Kinderreime, rhythmisches Sprechen, singen und Fingerspiele intensivieren diese Sprechreize.

Die Pädagoginnen sind Sprachvorbilder der Kinder, die motivieren sie und vermitteln Sprechfreude. Alle Pädagoginnen achten auf eine deutliche, gewählte und korrekte Sprache.

Die Kinder bekommen ein korrekatives Feedback.

Regelmäßige Beobachtungen der Kinder, Weiterbildungen und eine intensive Elternarbeit sind ein weiteres Fundament unserer Sprachförderung.

12. Religiöse Bildung-Interreligiöse und Interkulturelle Begegnungen

Kinder stellen Fragen nach der Sinnhaftigkeit dessen, was sie täglich erleben und erfahren.

Sie fragen auf ihre Art und Weise nach den Gründen ihres Daseins, nach Gott, nach Geburt und Tod und suchen nach Antworten.

Im Rahmen ihrer Entwicklung und ihrer Selbstwerdung ist Religion ein ständiges Thema. Kinder haben ein Recht auf religiöse Erfahrungen. Aus diesem Grund ist religiöse Bildung in unseren pädagogischen Alltag integriert. Kinder werden dazu ermuntert, ihre Fragen zu stellen und gemeinsam mit den Erzieherinnen Antworten zu suchen.

Religiöse Bildung hat bei uns einen festen Platz im Kitaalltag. Wir besuchen an einem Tag in der Woche die Kirche und hören und gestalten dort, unterstützt vom m Pfarrer biblische Geschichten.

Da wir Familien mit ganz unterschiedlichen Religionen in unserer Kita beheimaten greifen wir punktuell auch Geschichten z.B. aus dem Koran oder andere Schriften auf. Da dies nicht unsere Religion ist sind wir in besonderer Weise auf die Unterstützung der Eltern angewiesen.

Religiöse Bildung bietet uns die Möglichkeit, ein friedliches Zusammenleben zwischen Menschen unterschiedlicher Kulturen und Religionen zu fördern.

Wir begegnen der Kultur und Religion der Eltern und ihrer Kinder mit Toleranz, Achtung und Wertschätzung.

Unsere Ziele sind:

- Verschiedenartigkeit wahrzunehmen, zu akzeptieren und ihr Raum zu geben
- eigene und fremde Grenzen wahrzunehmen und zu respektieren
- Gemeinsamkeiten zu fördern, ohne Gleichheit zu verlangen

Interkulturelle Begegnungen fördern und integrieren wir in unseren Alltag. Bei der Auswahl des Spielmaterials achten wir darauf, dass sich unterschiedliche Kulturen widerspiegeln, z.B. Puppen mit unterschiedlichen „Hautfarben“ oder Bücher in verschiedenen Sprachen vorhanden sind.

13. Bewegung macht schlau

Lernen und Bewegung bei Kindern gehören eng zusammen. In den ersten Lebensjahren begreifen die Kinder die Welt im wahrsten Sinne des Wortes mit allen Sinnen. Junge Kinder gewinnen vor allem durch Handlungen Erkenntnisse über die Umwelt. Wenn sie einen Ball bewegen, lernen sie, er rollt und das eckige Gegenstände bei gleichem Impuls liegen bleiben. Neben der körperlichen wird so auch die geistige Entwicklung angeregt.

Je mehr Sinnesorgane ein Mensch zur Aufnahme von Informationen nutzt desto einfacher kann Wissen gespeichert werden. Insbesondere Kinder erschließen sich über Bewegung die Welt.

Wenn Kinder sich regelmäßig bewegen, dann hat dies positive Auswirkungen auf:

- ihre motorische Entwicklung
- ihre Ausdauer
- ihr kognitives Verständnis
- den Umgang mit Emotionen
- ihr Selbstbewusstsein
- auf die Unfallverhütung
- und die Vermeidung von Übergewicht

Wir geben dem Bewegungsdrang der Kinder Raum.

Ein großzügiger Aktionsraum. Ein Garten und Dachgarten laden die Kinder zum Rennen, Toben, Springen, Turnen etc. ein.

Neben den freien Bewegungszeiten bieten wir mehrmals wöchentlich angeleitet Turn- Bewegungs- und Tanzstunden an.

Ergänzt werden diese Bewegungsanlässe durch regelmäßige Ausflüge zu nahe gelegenen Spielplätzen.

14. Übergänge

- Eingewöhnung

Sowohl für das Kind als auch für die Eltern bedeutet der Übergang von der Familie in die Kita und die damit verbundene Trennung eine nicht zu unterschätzende Herausforderung, die den Mitarbeiterinnen eine besondere Sensibilität abverlangt. Es geht in dieser Zeit um Abschied von einer gewohnten und Angst vor einer neuen und unbekanntem Situation, die durch einen behutsamen Beziehungs- und Vertrauensaufbau bewältigt wird.

Aus diesem Grund wird die Eingewöhnung in unserer Kita schrittweise durchgeführt. In den ersten Tagen hält sich das Kind mit einer vertrauten Person nur eine Stunde in der Kita auf. In dieser Zeit lernt das Kind insbesondere die Bezugserzieherin kennen, denn Eingewöhnung heißt Beziehungsarbeit. Die zuständige Pädagogin ist in dieser Stunde vor allem für das einzugewöhnende Kind da. Sie macht z.B. durch Blickkontakt und Ansprache Beziehungsangebote. Der Dialog, der auf diese Weise entsteht, wird jeden Tag Schritt für Schritt vertieft.

Die Dauer der Eingewöhnung richtet sich nach den individuellen Voraussetzungen und Bedürfnissen des Kindes. Nachdem die Eltern ihr Kind zuvor mehrere Tage begleitet haben, folgen dann die ersten Ablöseversuche. Alle Schritte sprechen die Pädagoginnen mit den Eltern ab. So verabschieden sich die Eltern immer von ihrem Kind und gehen nie „heimlich“ davon. Dieser Prozess verlängert sich schrittweise, wobei die Eltern telefonisch erreichbar bleiben.

Mit neuen Situationen, wie Mittagessen, Windeln und Schlafen, wird das Kind nach und nach konfrontiert.

Die Eingewöhnungsphase ist erfolgreich abgeschlossen, wenn das Kind die Pädagogin als Bezugsperson akzeptiert und sich z.B. von ihr trösten lässt.

- Übergang von der Krippe in den Elementarbereich

Die Kinder die ab dem ersten Lebensjahr in unserer Einrichtung aufgenommen werden starten im Nestbereich, der Insel-bzw. Bäregruppe.

Krippenkinder haben andere Bedürfnisse als ältere Kinder. Deshalb ist der Nestbereich eine „Stuhl-freie-Zone“, Spielzeug ist an die Bedürfnisse der Jüngsten angepasst und es gibt einen Ort zum Schlafen, Träumen und Ausruhen. Zwei Pädagoginnen begleiten die Kinder als feste Bezugspersonen durch den Kitaalltag und unterstützen sie bei ersten Umwelterfahrungen. Schon die jüngsten Kinder dürfen Handlungsabläufe ausprobieren und im eigenen Tempo Erfahrungen sammeln. Wir begegnen den Kindern mit Geduld und geben ihnen Zeit das ihre Unternehmungen gelingen.

Durch die halboffene Arbeit auf jeder Etage der Einrichtung haben selbst die Kinder der Krippengruppe die Möglichkeit sich außerhalb ihres Nestbereichs zu bewegen. Feste Bezugspersonen, ein geschützter Raum und Rituale sorgen dafür, dass sich die Nestkinder sicher und geborgen fühlen. Dies ist die Basis, auf der die Kinder ihre

Unternehmungen starten und ihren Drang nach Autonomie und Forschergeist nachgehen. Sie können mit allen Sinnen die Welt erkunden und neugierig sein. Ab ca. dem dritten Lebensjahr wechseln die Kinder von der Nestgruppe in den Elementarbereich. Wann der Wechsel stattfindet ist abhängig von der Entwicklung des jeweiligen Kindes und wird mit den Eltern und der Bezugserzieherin besprochen. Durch die Erfahrungen, die die Kinder bis dahin in der Kita gemacht haben, sind ihnen weder die älteren Kinder noch die Pädagoginnen unbekannt. Durch verschiedene gemeinsame Aktivitäten, z.B. Morgenkreis, verschiedene Spielsituationen im Freien, werden Kinder die vom Nestbereich wechseln, langsam an die größere Kerngruppe gewöhnt. Eine Kollegin aus der Piraten- oder Waschbärengruppe kümmert sich jetzt besonders um die jüngeren Kinder, es ist die neue Bezugserzieherin.

- Übergang in die Schule

Wir sind aktiver Kooperationspartner der Leo Lionni GS an der Müllerstrasse. In regelmäßigen Treffen tauschen sich Lehrer/ Lehrerinnen und unsere Kolleginnen über Bildungsthemen aus, überlegen wie der Wechsel von der Kita in die Grundschule gut und angstfrei gelingen kann. Regelmäßige Hospitationen der Kitakinder in der Schule, das gemeinsame Sportfest und der Besuch in der Schulbücherei sind fester Bestandteil um den Kindern den Übergang zur Schule zu erleichtern. Unsere Großen erleben auch regelmäßig das Schul- Umwelt- Zentrum Mitte. Dort legen sie ein Beet an, pflegen es und ernten. Erleben das abgestorbene Pflanzenteile zu guter Erde werden oder stellen selber ein Kräuter Öl her. Damit die zukünftigen Schulkinder den Weg zur Schule auch gut und sicher meistern intensivieren wir die Verkehrserziehung im letzten Kita Jahr.

15. Inklusion

Inklusion bedeutet für uns, die Vielfalt der Menschen, ihre verschiedenen Kulturen, Sprachen, Religionen und soziale Herkunft, ihr jeweiliges Geschlecht und ihre sexuelle Orientierung als Bereicherung zu erleben, als Normalität und Chance. Wir sehen jedes Kind als Geschöpf Gottes und nehmen es so an, wie es ist. Unser Ziel ist, dass für jedes Kind der Zugang zur Bildung gesichert ist.

Du gehörst dazu, so wie Du bist!

In unserem Haus spiegelt sich die kulturelle Vielfalt des Einzugsgebietes wieder. Im Kitaalltag begegnen wir der Herkunftssprache, den besonderen Essgewohnheiten und den unterschiedlichen Familienkulturen und –ritualen mit Wertschätzung und Respekt.

Wir gehen davon aus, dass die Unterschiede zwischen einzelnen Kindern größer sein können als zwischen den Geschlechtern. Wir bieten den Kindern verschiedene Möglichkeiten, sich in unterschiedlichen Rollen auszuprobieren und alters- und entwicklungsgerechten Umgang mit ihrem Körper, Geschlecht und ihrer Sexualität zu erlangen.

- Integration

Kinder mit Behinderungen und besonderen Bedürfnissen sind selbstverständlicher Teil unserer Kindergemeinschaft. Pädagoginnen mit Zusatzqualifikation erlauben uns die Kinder bestmöglich zu fördern und garantieren ein gleichberechtigtes Aufwachsen aller Kinder.

Wir erarbeiten für jedes Integrationskind individuelle Fördermaßnahmen, welche die Integrationspädagoginnen im Kitaalltag umsetzen.

Ergänzt wird diese heilpädagogische Arbeit durch mobile Therapieangebote, z.B. durch die enge und vertrauensvolle Zusammenarbeit mit dem SPZ.

Weiterhin werden wir auf bezirklicher Ebene vom Kinder- und Gesundheitsdienst beraten und unterstützt.

16. Kindeswohl

Eine Gefährdung des Kindeswohls liegt dann vor, wenn die begründete Besorgnis besteht, dass bei Nichteingreifen das Wohl des Kindes beeinträchtigt wird. Kinderschutz war und ist wesentlicher Bestandteil der Arbeit in unserer Einrichtung. Die Mitarbeitenden sind sich ihrer Verantwortung gegenüber jedem einzelnen Kind bewusst.

Die KiTa unterstützt Familien in ihrer Erziehungsaufgabe.

Ziele unserer Einrichtung:

- Den pädagogischen Fachkräften sind die gesetzlichen Bestimmungen bekannt und sie achten auf deren Einhaltung
- Sie halten kontinuierlichen Kontakt zu den Familien und kennen die Lebens Situation jedes einzelnen Kindes.
- Sie sprechen mögliche Fehlentwicklungen an, die das Kindeswohl beeinträchtigen könnten, und schlagen den Eltern geeignete Beratungsangebote vor, die beim Erkennen und Lösen von Problemen helfen können.
- Die vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Familien gewährleistet ein unbürokratisches und schnelles Handeln zum Wohl des Kindes.

Kinder und Eltern haben auch ein Recht auf die Sicherstellung des Kindeswohls in der Kita.

Wir als Team haben uns auf wichtige Eckpunkte geeinigt:

- Wahrung der Aufsichtspflicht
- Keine Vernachlässigung (z.B. unzureichendes Windeln, unzureichendes Trinken, fehlender Sonnenschutz u.a.)
- Keine körperliche Gewalt (z.B. Zwang zum Aufessen, Isolation, Küssen und Kuscheln wenn das Kind es ablehnt)
- Keine seelische Gewalt (z.B. Angst machen, Streit im Beisein des Kindes)
- Sexueller Missbrauch
- Gefährdung durch andere Kinder

Unser Verfahren zum Kinderschutz basiert auf der Schulung im Ev. Kirchenkreis Nord-Ost von 2014 und ist durch den „Verfahrensablauf Kinderschutz“ geregelt.

Verfahrensablauf Kinderschutz

Wenn	dann	Ansprechpartner
Eine Mitarbeiterin sich um ein Kind Sorgen macht	<p>...sucht sie das Gespräch mit Kolleginnen, um zu überprüfen, ob diese sich auch sorgen. Es wird gemeinsam nach Ursachen gesucht.</p> <p>...sucht sie das Gespräch mit der Mutter und/ oder dem Vater des Kindes, schildert ihre Beobachtungen und fragt nach möglichen Gründen für die Veränderung im Verhalten des Kindes.</p>	
Wenn Ergebnisse aus den Gesprächen mit den Eltern eine Gefährdung des Kindes vermuten lassen	<p>... informiert die Mitarbeiterin die Kitaleitung</p> <p>...werden in einer Teamsitzung alle Mitarbeiterinnen in den Prozess einbezogen</p> <p>...erfolgt eine gemeinsame Einschätzung, ob tatsächlich Anhaltspunkte für die Gefährdung des Kindeswohls vorliegen und welche Schutzfaktoren es gibt.</p>	
... das Team nicht sicher ist, ob eine akute Gefährdung vorliegt	<p>... wird eine Fachkraft beratend hinzugezogen</p> <p>... erfolgt eine gemeinsame Einschätzung, ob tatsächlich Anhaltspunkte für die Gefährdung des Kindeswohls vorliegen.</p>	Kooperationsvertrag mit dem Kinderschutzbund Neukölln (Frau Knoller)
... die Situation und das Alter des Kindes es zulassen	<p>... wird das Kind einbezogen</p>	
... als Ergebnis dieser Einschätzung deutlich wird, dass eine Gefährdung des Kindes besteht, wird ein Schutzplan erstellt!	<p>... informiert die Kitaleitung den Träger</p> <p>... wird ein Gespräch mit den Eltern geführt</p> <p>... werden die Eltern an eine entsprechende Fachkraft/ Beratungsstelle verwiesen, um den Weg und die Möglichkeiten der Abwendung der Gefahr zu finden</p> <p>... lässt sich das Team beraten, wie es den Prozess in der Kita begleiten kann.</p>	In Kooperation mit dem Kinderschutzbund Neukölln

17. Zusammenarbeit mit den Eltern

Die Arbeit mit den Kindern kann dann gut gelingen, wenn zwischen Eltern und pädagogischen Mitarbeiterinnen eine vertrauens- und verständnisvolle Erziehungspartnerschaft besteht.

Im SBG VIII (KJHG) sowie im Kindertagesförderungsgesetz wird die Beteiligung der Eltern an wesentlichen Angelegenheiten der Tageseinrichtung für wichtig erachtet und gefordert.

In den Betreuungsverträgen verpflichten sich die Eltern ihrerseits zu einer Zusammenarbeit mit der Kita.

Die Zusammenarbeit findet in unterschiedlichen Formen statt:

- Tür- und Angelgespräche beim Bringen und Abholen der Kinder

Das Befinden bzw. die Erlebnisse des Kindes geben beiden Seiten eine Möglichkeit adäquat zu reagieren.

- Erstgespräch nach Beendigung der Eingewöhnung
- Entwicklungsgespräche (zeitnah um den Geburtstag des Kindes herum)
- Elternabende oder Eltern-Kind-Nachmittage

Hier ist eine gute Gelegenheit dass die Elternschaft sich kennenlernt und sich vernetzt

- Eltern begleiten Kindergruppen bei Ausflügen oder bringen sich mit ihrem Wissen bei der

Projektarbeit ein

- gemeinsame Veranstaltungen mit der Kirchengemeinde
- engagierte Eltern sind gewählte Vertreter der einzelnen Kerngruppen, sie sind Ansprechpartner für Eltern, Mitarbeiter und die Leitung.

Ein verantwortlicher Elternteil besucht auch Sitzungen des BEA (Bezirkselektoren Ausschusses).

- im Kita Ausschuss arbeiten ein Trägervertreter/in, drei Elternvertreter/innen und

drei

Mitarbeiterinnen zusammen

18. Qualitätsmanagement

Unser pädagogisches Handeln und unsere Arbeitsweise orientieren sich an eindeutigen Absichten und klaren Zielformulierungen.

Ein lebendiger Morgenkreis oder ein schmackhaftes Mittagessen sind keine Zufallsprodukte, sondern das Ergebnis von verabredeten Methoden, um die beschriebenen Ziele zu erreichen.

Mittels eines Qualitätshandbuchs beschreiben wir für uns wichtige pädagogische Prozesse und deren Umsetzung.

Dieses Verfahren sorgt für eine große Verbindlichkeit im Team und für Transparenz.

Unser Handeln wird überprüfbar, unsere Arbeitsweise ist nachvollziehbar.

Jede einzelne Fachkraft ist für die Qualitätssicherung und Umsetzung des Standards in unserem Hause verantwortlich.

Wir überprüfen regelmäßig die Handbuchseiten und reflektieren so die Arbeit in der Kita. Bei Bedarf ändern wir Handlungsweisen und Abläufe.

19. Selbstverständnis des Teams- Austausch und Weiterbildung

Die halboffene Arbeit in unserem Haus erfordert ein hohes Maß an Kommunikation, Kooperation und Verantwortungsbereitschaft von jeder einzelnen Mitarbeiterin. Deshalb verstehen wir uns als Team, in dem jeder seine Stärken bewusst nutzen und seine Schwächen erkennen und formulieren kann, in der Gewissheit Unterstützung in der Erfüllung der gemeinsamen Aufgabe zu erhalten.

Vertrauen, Akzeptanz und Kritikfähigkeit im Team sind entscheidende Voraussetzungen, um eine positive Fehlerkultur und damit Entwicklungsmöglichkeiten für jede einzelne Mitarbeiterin zu schaffen.

In ihrem kooperativen und kollegialen Umgang miteinander erfüllen die Erzieherinnen ihre Vorbildfunktion gegenüber den Kindern.

Um die nötige Kommunikation, Reflektion und Planung der Arbeit sicher zu stellen, führen wir regelmäßig Besprechungen durch.

Eine wöchentliche Vorbereitungszeit steht jeder Pädagogin zur Verfügung um sich fundiert auf die Arbeit in der Kerngruppe und auf Elterngespräche vorzubereiten.

Um unser fachliches Knowhow ständig weiterentwickeln zu können, sind für alle Mitarbeiterinnen die regelmäßige Teilnahme an Weiterbildungen und Fachtagungen verpflichtend.

20. Öffentlichkeitsarbeit und fachliche Vernetzung

Die Kooperation und Vernetzung mit anderen Institutionen und Arbeitsgruppen hat für uns einen hohen Stellenwert. (Grundschulen, Netzwerk Treffen aller Kitas u.a.)

- Kooperation mit der Leo-Lionni- GS
- Kooperation mit der Tagespflege Timba Tumba
- Zusammenarbeit mit Jugendämtern, Ergotherapeuten ua.
- Feste und Feiern der Gemeinde (Einschulungsgottesdienste auch für Kinder der umliegenden GS)

In unserer Kita können sich Eltern und Besucher jederzeit über Team und deren Qualifikation informieren. Ein Flyer und unsere Internetseite geben einen Überblick

.....???????

Evangelische



OSTERKITA

Kindertagesstätte der Evangelischen Osterkirchengemeinde